

# Trotz der vielen Arbeit gibt es hier keinen Platz für Hektik

Fricktal az-Redaktorin hilft einen Tag lang auf dem Tierlignadenhof. Ihr Fazit: Es gibt täglich viel zu tun

VON SUSANNE HÖRTH (TEXT UND FOTOS)

Ruhetag steht auf dem grossen Aussenator. Von Ruhe ist trotz der frühen Morgenstunde auf dem Kaister Tierlignadenhof nur wenig zu spüren. Lautes Hundebellen begrüsst mich. Mein Einsatz auf dem Hof mit seinen rund 200 tierischen Bewohnern beginnt. «Du kannst gleich mit den Katzenkisten anfangen», teilt mich Bea Schmidtner ohne Umschweife ein. Sie hat längst Holz draussen geholt und drinnen angefeuert. Wohlige Wärme verbreitet sich im ganzen Haus. Bea Schmidtner ist ausgebildete Tierpflegerin, wohnt in Etzgen und arbeitet in einem 100-Prozent-Pensum seit fünf Jahren auf dem Hof.

«Wir leeren jeden Morgen alle Katzenkisten, waschen sie aus und füllen sie neu auf.» Nach zirka 20 Kisten höre ich auf zu zählen. Ich schätze, es sind an die 40. Ein 110-Liter-Abfallsack nach dem anderen füllt sich. Die Hunde machen sich einen Plausch daraus, im Spielen die saubereren Katzenkisten auszulernen. «Alltag bei uns», lacht Bea. Sie nimmt zum wiederholten Male Schaufel und Besen in die Hand. Immer wieder muss ich sie fragen, wo was zu finden ist. Angefangen vom Katzenstreu, Haushaltspapier, Reinigungsmittel, frische Decken. Alles ist sehr gut geordnet, findet sich auf kurzen Wegen.

Bea hat schon sehr früh am Morgen alle Hunde rausgelassen, Futter zubereitet und verteilt. Unzählige Fressnäpfe eingesammelt und zum Abwaschen hingestellt. Die Wassernäpfe sind gereinigt und frisch aufgefüllt. Egal, wo ich mich in dem grossen, zweigeschossigen Haus bewege, umgeben mich Katzen und Hunde. Betteln um ein paar Streicheleinheiten. Selbstverständlich mit Erfolg.

«Kannst Du schnell Helene festhalten, ich muss ihr das Medikament geben?» Bea zeigt mir, wie ich das kleine braune Huhn in die Hände nehmen muss. Kaum erledigt, wirbelt die zierliche Tierpflegerin davon, füllt die nächste Ladung an Decken und Teppichen in die grosse Industriegeschmaschine. Wie später am Tag Tierlignadenhofbetreiberin Monika Spoerlé erklärt, laufen Waschmaschine und Tumbler 24 Stunden, sieben Tage die Woche. Wäre es nicht einfacher, auf die vielen Decken und Teppiche im Haus zu verzichten, will ich wissen. «Nein», so Spoerlé. «Gerade Katzen lieben die Decken, die Hunde schätzen die Teppiche.»

## Reinigen und Pflegen

Bea Schmidtner ist mittlerweile am Staubsaugen. Danach werden die Böden feucht aufgenommen. Dazwischen lässt sie ein weiteres Mal die Hunde raus. Normalerweise würde sie ständig zwischen Haus, Ställen, Aussengehen und Volliären hin und her switchen. Aufgrund einer grossen Schnittverletzung an der Hand kann sie den Aussenbereich zurzeit nicht machen, hier hilft temporär ein junger Mann aus. Er mache seine Arbeit gut, so Bea. Sie geht trotzdem regelmässig nach draussen. Kontrolliert, ob die Ställe richtig gemacht sind, holt mehr Heu, legt da oder dort zusätzliches Stroh aus, füllt Wasser. Bei den Pferden wie auch bei Ochse César müssen täglich die Hufen und Klauen gereinigt werden, um so Entzündungen vorzubeugen.

Zu Beas Aufgabe gehört zudem die Betreuung und Versorgung von kranken und verletzten Tieren. Nicht selten packt sie in ihr dichtes Tagesprogramm auch noch einen Tierarztbesuch. Manchmal kommt sie ohne das Tier vom Arzt zurück. Zum Leben gehört auch der Tod. Bei Tieren bedeutet das nicht selten, über Einschlafen oder nicht entscheiden zu müssen. Je länger der Tag dauert, desto mehr sehe und erlebe ich, dass die Aufgabe, den Tieren ein Zuhause auf Lebzeiten zu geben vor allem eines heisst: ganz, ganz viel Arbeit. Sie alle, die hier arbeiten und helfen sagen: «Wir bekommen dafür ganz viel Liebe und Vertrauen von den Tieren zurück.»



Wildsau, Pferd und Esel müssen draussen bleiben. Ihr Reich sind die Ställe, der Hofplatz oder die grosse Weide oberhalb des Gebäudes.



Ochse César lässt sich von az-Redaktorin Susanne Hörth den Kopf und den Hals kraulen.



Tierpflegerin Bea Schmidtner nimmt sich Zeit für ein paar Schmuseinheiten mit der kleinen weissen Geiss Zottel.



Wenn Monika Spoerlé Leckerli verteilt, ist nicht nur die Hunderasselbande ganz artig. Auch Reh Sarah will seinen Leckerli-Anteil.



Huhn Helene darf zurzeit nicht bei ihren Artgenossen draussen sein. Sie ist krank und muss regelmässig Medikamente nehmen.

Vor und im Haus gibt es kaum ein Plätzchen, das nicht von einer Katze in Beschlag genommen wird.



Das bestehende Tierlignadenhofteam bekommt bereits heute täglich Unterstützung von treuen Helfern. Wie wichtig das ist, zeigt sich auch im Laufe des Nachmittages. Monika Spoerlé ist in der Küche bereits am Vorbereiten für

die abendliche Fütterung. Draussen müssen die Tiere von den Weiden und den Aussengehen in die Ställe und die gesicherten Unterkünfte gebracht werden, alles muss kontrolliert werden.

Fasziniert beobachte ich bei allen auf dem Tierlignadenhof im Einsatz stehenden Personen den Umgang mit den Tieren. Jedes wird beim Namen genannt, erhält ein liebes Wort, ein paar Streicheleinheiten. Hektik wird vermie-

den. Vielleicht das Geheimnis der grossen Tierharmonie auf dem Hof?

Immer wieder unterbricht das Klingeln des Telefons die Arbeit. Jemand ruft an, weil er eine Entenfamilie aufgenommen hat, sie jetzt auf dem Gnadenhof platzieren möchte. Andere würden gerne dem Hof einen Besuch abstatten. Eine Frau hat ihren Hund einschläfern müssen, möchte den noch vorhandenen Futtermittelvorrat vorbeibringen. Dann wäre da ja auch das nicht stubenreine

Büsi, das ein neues Zuhause braucht; dort ein alter Hund, dessen Besitzer ins Altersheim geht.

Ganz spät in der Nacht, Monika Spoerlé füttert nach wie vor Waschmaschine und Tumbler mit einer Ladung nach der anderen, kehrt langsam Ruhe ein. Bis zum nächsten Morgen.